

4 | Nachrichten

Klimafreundlicher Fleischkonsum

Eine Studie der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall und „Donau Soja“ zeigt: Durch gezielte und nachhaltige Maßnahmen sinken die CO₂-Emissionen bei der Schweinefleischerzeugung.

KIRCHBERG

MONIKA MATHES

Schweinefleisch gilt als einer der Klimakiller. Dass diese Behauptung durch gezielte Maßnahmen und Systeme zumindest teilweise entkräftet werden kann, beweist die Studie zum CO₂-Footprint für „Schwäbisch Hällisches Qualitätsschweinefleisch g.g.A.“.

Das Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (FiBL Österreich) war von der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) und der Organisation „Donau Soja“ damit beauftragt worden, die bei der Schweinefleischerzeugung der BESH und der konventionell-industriell ausgerichteten Produktion entstehenden CO₂-Emissionen zu vergleichen.

Das Resultat der Studie wurde jetzt im Rahmen einer Online-Presskonferenz präsentiert. Rudolf Bühler, Gründer und Vorsitzender der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall, ist zugleich Präsidiumsmitglied der Non-Profit-

Organisation Donau Soja. Die BESH sei seit ihrer Gründung vor 33 Jahren Vorreiter für eine verantwortungsbewusste und nachhaltige Fleischproduktion. Sie habe erste Qualitätsstandards festgelegt, auf eine alte Nutztier rasse gesetzt und verzichte als erste Erzeugergemeinschaft bereits seit 1998 auf Gentechnik. Auch die Entwicklung des Regionalgedankens schreibt Bühler der BESH zu und fügte hinzu: „Wir praktizieren Fair Trade im Inland – unsere Bauern erhalten die bundesweit höchsten Erzeugerpreise.“

Regionaler Sojaanbau verbessert Klimabilanz

Matthias Krön bestätigte die BESH als Treiber für nachhaltig erzeugtes Fleisch. Der Gründer und Vorsitzender von Donau Soja erklärte, dass nachhaltig und regional angebaute Sojabohnen die Klimabilanz in der Fleischproduktion erheblich verbesserten. Unter der Marke Donau Soja fördere die Organisation den Sojaanbau in der Donauregion und unter der Marke Europe Soya den im gesamten europäischen Raum. Der Anbau in Europa habe sich in den letzten Jahren, auch wegen der steigenden Nachfrage nach Tofu, erfreulich entwickelt, so Krön und versprach: „Wir können aber noch zulegen.“ Er lehnt es aber ab, Monokulturen aufzubauen. Stattdessen sichere eine Fruchtfolge mit stickstoffbindenden Leguminosen, zu denen die Sojabohne zählt, die Bodenfruchtbarkeit.

40 Mio. t Sojaäquivalent kommen pro Jahr überwiegend aus Brasilien in die Europäische Union, nur ein Viertel dieser Importe seien zertifiziert entwaldungsfrei, weiß



Die BESH setzt mit den Schwäbischen Hällischen nicht nur auf eine alte Nutztier rasse. Sie sieht sich auch als Vorreiter für eine verantwortungsbewusste und nachhaltige Fleischproduktion. Foto: BESH

Krön. Diese Eiweißfuttermittel verursachen aufgrund der massiven Abholzungen hohe CO₂-Emissionen – allein in den Jahren 2000 bis 2016 seien im Amazonas 5,3 Mio. Hektar Regenwald gerodet worden. Jeder Hektar Soja, der in der EU angebaut werde, verhindere weitere Abholzungen

Bei konventioneller Mast entstehen 4,7 kg CO₂ pro kg LG

In der Studie, vorgestellt von Dr. Stefan Hörtenhuber (Forschungsinstitut für Biologischen Landbau, FiBL), wurden Stoff und Energieflüsse über die gesamte Wertschöpfungskette – vom Rohstoffabbau für die Erzeugung von Betriebsmitteln über die landwirtschaftliche Urproduktion bis zur Schlachtung und weiter zum Verkaufsstandort bilanziert. Die höchsten Umweltwirkungen entstünden bei der Futtermittel- und Sojaproduktion, bei deren

Aufbereitung und Transport, in der Tierhaltung, durch Emissionen aus Stallungen und Wirtschaftsdüngern, durch der Landwirtschaft nachgelagerte Transporte und die

Schlachtung. Hörtenhubers Ergebnis: In der konventionellen Schweinefleischproduktion, bei der Soja aus Übersee verfüttert wird, fallen 4,7 kg CO₂ pro kg Lebendgewicht an. Die BESH-Produkte stehen deutlich besser da: Beim klassischen Schwäbisch Hällischen Schweinefleisch, erzeugt mit Donau Soja, liegt die CO₂-Emission mit 3,3 kg (– 31 Prozent gegenüber konventionell), bei der BESH-Bio-Version bei 2,4 kg (– 49 Prozent) pro kg Lebendgewicht.

Bühler schlussfolgert: „Der Verzicht auf überregional angebautes Soja führt zu einer klimafreundlicheren Schweinefleischproduktion.“ Die könne es aber nicht zum Nulltarif geben. Der BESH-Chef ist zuversichtlich: „Die Verbraucher sind für die Klimathematik sensibilisiert und werden den von unseren Bauern betriebenen Mehraufwand mittragen.“ | afz 27/2021

40 Mio. Tonnen

Sojaäquivalent kommen jährlich überwiegend aus Brasilien in die Europäische Union.

ANZEIGE

FRONTMATEC

Technik für ergonomisches Arbeiten

Auf dem Tigge 60 b+c
D-59269 Beckum
Tel. +49 252 185 070
frontmatec.com
ITEC
FRONTMATEC HYGIENE
itec.de